

## Der Tag bei Sempach [Gedicht]

Autor(en): Paul Reber  
Quelle: Basler Jahrbuch  
Jahr: 1887

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/3b2c2bf6-c0f7-4ef8-bd0c-37a0c905644b>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Der Tag bei Sempach.

Von Paul Reber.

Heut gilt's euch Schweizerbauern,  
Es lüstet euch nach Sold,  
Heut wird ihn blutig zahlen  
Gott und sein Herzog — Leopold!

Im güld'nen Sonnenglanze  
Strahlt Gottes Schild und Pracht,  
Im grauen Eisenpanzer  
Starrt Leopold und der Ritter Macht.

Vor Sempach auf dem Felde  
Hat's nicht an Schnittern Noth,  
Das Korn mäht heut der Adel,  
Auf, Bauer, schick' das Morgenbrot!

Vor Sempach auf dem Felde  
Da hält der stolze Troß,  
Heut kämpft zu Fuß der Ritter,  
Heim schickt er prahlend Knecht und Roß.

Der Eidgenossen Häuflein  
Staunend schaun sie von fern  
Die blanken Speere blinken,  
Sie blicken auf zu Gott dem Herrn.

Du, der in manchen Nöthen  
Uns treu gestanden bei,  
So auch an diesem Tage  
Du unser Schild und Rüste sei!

Jezo ein dumpfes Brüllen,  
Das ist der Urstier!  
Der Ritter Herzen sprengen  
Vor Kampfeslust die Panzer schier.

Jezo wie Wetterbrausen  
Heult es durch Sturmesnoth,  
Das sind die Eidgenossen,  
Sie bringen Euch das Morgenbrot!

Heran bis an die Speere,  
Da macht das Häuflein Halt,  
Hell funkelt wunderseltzam  
Im Sonnenglast der Panzerwald!

Hei, wie die Beile blißen,  
Morgenstern und Hallbard,  
Die Bäume gilt's zu fällen,  
Mit wucht'gem Hieb nach Bauernart!

Traun, stumpf sind Eure Beile,  
Umsonst all' Hieb und Streich,  
Des Adels Bäume wurzeln  
Gar zäh und fest im Erdenreich!

Düngt sie mit Schweizerblute,  
Das frommt dem Boden wohl!  
Da ruft zu Port von Uri:  
Schlagt auf die Glene, sie sind hohl!

Umsonst, ob auch zersplittern  
Die Lanzen ungezählt,  
Es wachsen aus den Reihen  
Stets neue, scharf und wohlgestählt.

Ermattet stehn die Helden,  
Gelichtet Glied um Glied,  
Da stürmt hervor gewaltig  
Arnold Struthan von Winkelried.

Ich mach Euch eine Gasse,  
Sorgt mir für Weib und Kind!  
Er stürzt sich in die Speere,  
Und sausend, wie der Wirbelwind,

Stürmt durch die off'ne Lücke  
Der Schweizer Heldenschaar,  
Des Adels Bäume sinken  
Vor ihren Streichen wunderbar!

Und retta, retta Östreich,  
Hört man es gellend flehn,  
Zurück, und her die Hengste!  
Ha, Roß und Troß im Staub verwehn!

Zurück! Vergeblich donnert  
Der Herzog kühn und bleich,  
Zurück auch Du, und rette  
Dein Haupt der Krone Östreich!

Erloschen ist die Sonne,  
Der Tag war heiß und schwühl,  
Der Abend sinkt hernieder  
Mit seinen Schatten, ernst und kühl.

Er deckt das Blutgefilde  
Mit seinem Schleier zu,  
Es findet in der Erde  
Der Leib, in Gott die Seele Ruh!

Und auf der blut'gen Stätte  
Entblöst sich Haupt an Haupt,  
Gar manche Stämme liegen  
Beraubt der Wurzel und entlaubt.

Vom Adel sank die Blüthe  
Hinab in's dumpfe Grab,  
Und von den Eidgenossen  
Manch' edler Held, den Gott uns gab!

Für Einen hoch vor Allen  
Sei Dank dem Herrn der Schlacht,  
Für ihn, der unsrer Freiheit  
Sterbend die Gasse hat gemacht!

Sein Name leucht' und flamme  
Empor in Spruch und Lied:  
Der Eidgenossen Sonne,  
Arnold Struthan von Winkelried!

Und droht dereinst wie damals  
Dem Vaterland Gefahr:  
Erweck' o Gott uns wieder  
Helden, wie jener Einer war!

